

**Zeitschrift:** Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

**Band:** 10 (1987)

**Heft:** 1

**Artikel:** Der Brückenkopf des Kastells "Auf Burg" von Stein am Rhein SH

**Autor:** Bänteli, Kurt / Ruckstuhl, Beatrice

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-9049>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dort, wo sich der Untersee allmählich zum Rhein verengt, führte in römischer Zeit eine Brücke vom Vicus TAS-GETIVM (Eschenz) über die zeitweise besiedelte Insel Werd ans nördliche Ufer. Nach den verheerenden Alamanneneinfällen der Jahre 259/60 und 275/76 wurden am Südufer Ende des 3. Jahrhunderts auf einem strategisch günstigen Sporn das Kastell »Auf Burg« errichtet und der Rheinübergang an diese vortrefflich zu verteidigende Stelle verlegt (vgl. S. 16 Abb. 1). Schon lange vermutete man, dass dieses Kastell im Bereich des Klosters St. Georgen einen Brückenkopf besessen haben müsse, wie wir sie aus Basel, Kaiserburg und Zurzach<sup>1</sup>, den drei anderen Kastellen zwischen dem Untersee und dem Basler Rheinknie, kennen.

Erfreulicherweise ist es nun im Frühjahr 1986 gelungen, den Nachweis für diesen Bau anhand einiger Fundamentreste zu erbringen, die unter der ehemaligen Kloster- und heutigen Stadtkirche zutage traten (Abb. 1). An ihrer Ost-, West- und Südfassade mussten zur Trockenlegung des Mauerwerks Sickerleitungen und Lüftungselemente eingebaut werden, was zur Aufdeckung der hier zu besprechenden Mauerreste führte. Die freigelegten Fundamente lieferten wichtige baugeschichtliche Hinweise zu den verschiedenen Bauphasen der Klosteranlage. Unter und vorkragend zu den wahrscheinlich im 11. Jahrhundert errichteten Fundamenten der Nordmauer der Stadtkirche fand sich ein weiteres, mächtiges Fundament, das zur Nordmauer des Brückenkopfes gehören muss. Eine Überprüfung früherer Grabungsdokumentationen erlaubte sodann eine nachträgliche Identifizierung grösserer Partien der Westmauer, deren Verlauf stellenweise noch heute an den Kellermauern der Klosteranlage abgelesen werden kann. Die Befunde und der Vergleich mit den Brückenkopfbauten der drei oben erwähnten Kastelle zeigen, dass es sich um einen aus starkem Mauerwerk errichteten Bau mit viereckigem Grundriss und Ecktürmen ähnlich dem von Rheinheim bei Zurzach gehandelt haben muss (vgl. S. 13 Abb. 1).

#### Beschreibung der Fundamentreste

Östlich der Nordostecke der Liebfrauenkapelle (Abb. 2,1) konnte das

## Der Brückenkopf des Kastells »Auf Burg« von Stein am Rhein SH

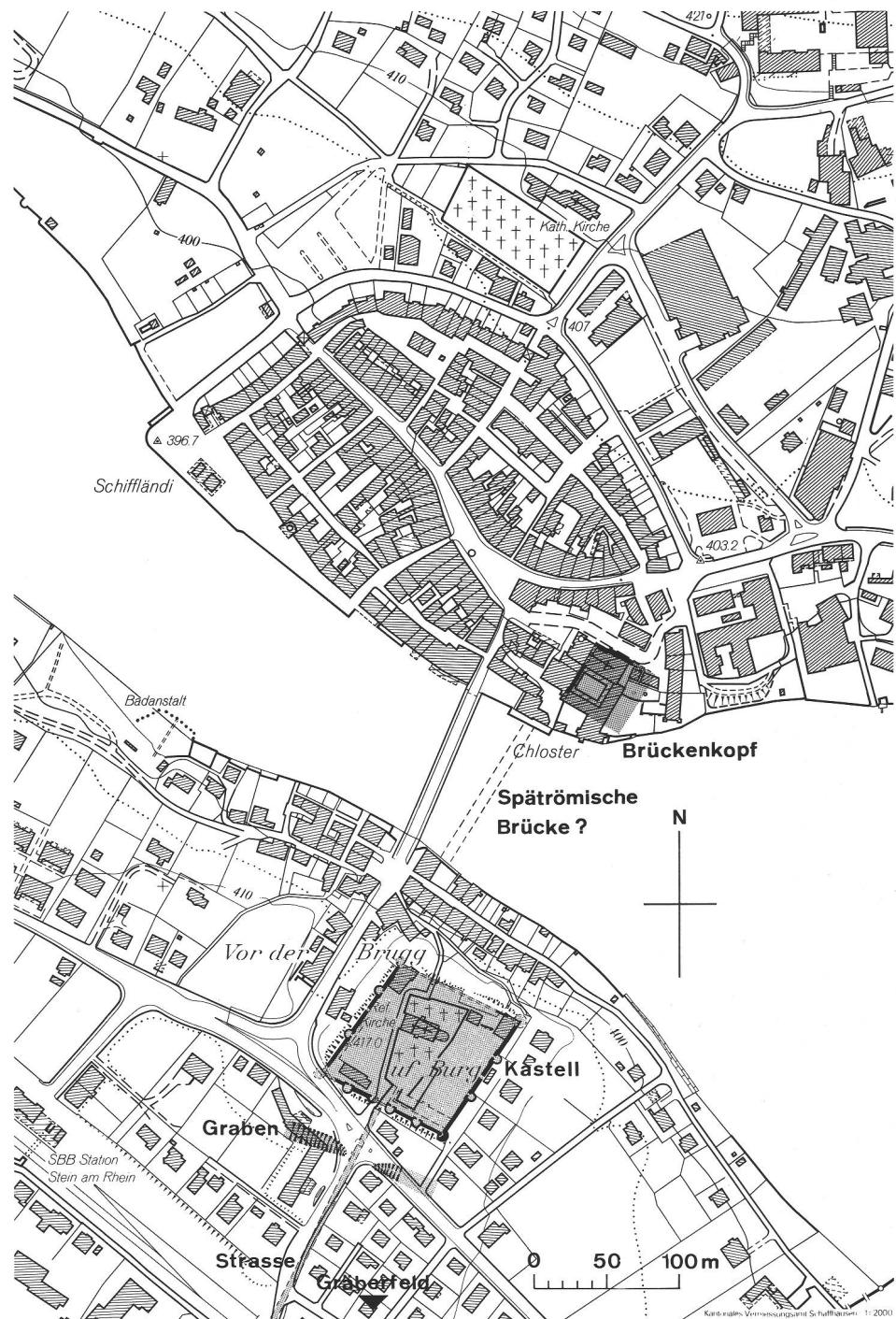
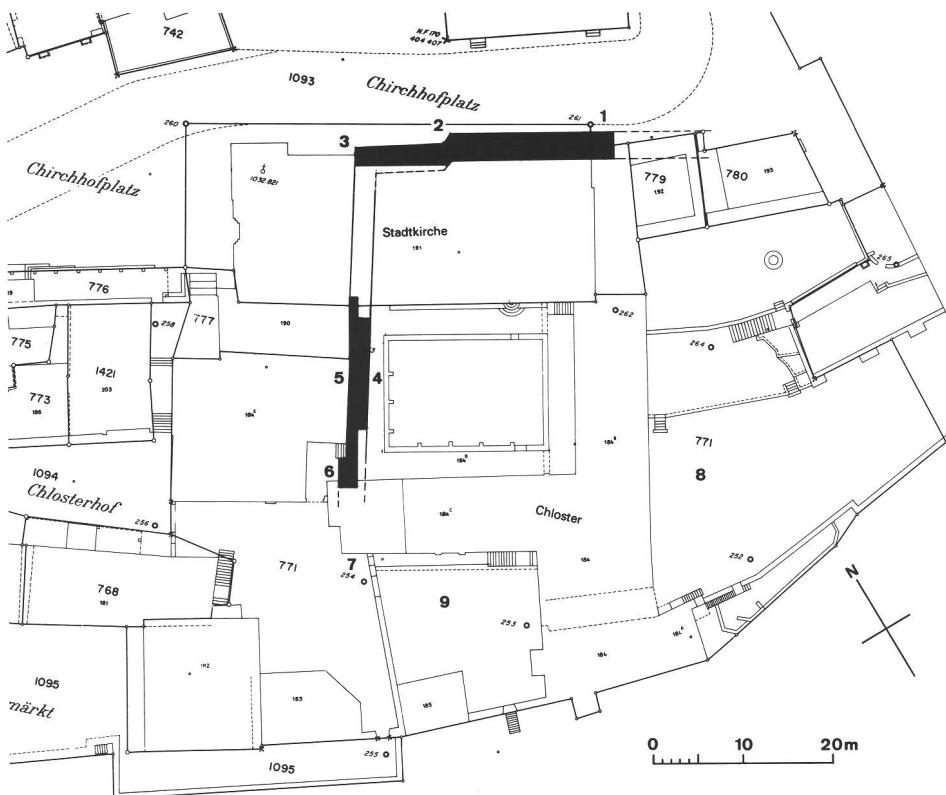
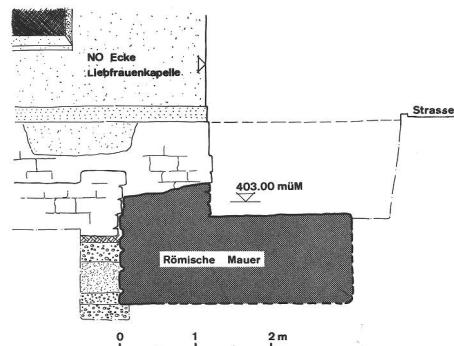


Abb. 1  
Stein am Rhein in spätromischer Zeit.  
Stein am Rhein à l'époque romaine tardive.  
Stein am Rhein nell'epoca tardo-romana.



*Abb. 2*  
Nord- und Westmauer des Brückenkopfes unter der mittelalterlichen Klosteranlage: 1 Nordostecke der Liebfrauenkapelle, 2 Mauerversatz, 3 Nordwestecke, 4 Westflügel des Kreuzgangs, 5 Bindhaus, 6 Vorplatz des Bindhauses, 7 Äusserer Hof, 8 Bannhof, 9 Innerer Hof.  
Enceinte nord et ouest de la tête de pont sous l'abbaye médiévale.  
Muro nord e ovest del capoponte sotto il convento medievale.



Fundament in seiner ganzen Breite<sup>2</sup> von 3 m bei einer erhaltenen Höhe von 1,6 m erfasst werden (Abb. 3). Es besteht aus gemörteltem Kieselbollenmauerwerk (Kieselgrösse bis zu 60 cm). Der weisse poröse Mörtel enthält bis zu 2 cm grossen Kies und ist mit wenig Ziegelschrot und Holzkohle durchsetzt<sup>3</sup>. Das Fundament ist in eine 80 cm tiefe in den anstehenden Kies und Feinsand reichende Grube gemauert. Bedauerlicherweise waren die dazugehörigen spätömischen Siedlungshorizonte durch den in den gewachsenen Boden greifenden mittelalterlichen Friedhof restlos zerstört. So konnte einzig das Fragment eines römischen Leistenziegels in der Friedhofserde geborgen werden.

Das Fundament der Nordmauer des Brückenkopfes läuft auf einer Länge von etwa 30 m unter und vorkragend entlang der Nordwand der romanischen Kirche. Nach etwa 15 m weist es einen 1,2 m breiten Versatz gegen Süden auf (Abb. 2,2). Seine Nordwestecke befindet sich unter dem – von Westen gezählt – dritten Fenster des Kirchenschiffs (Abb. 2,3 und Abb. 4). Die Fortsetzung dieses Mauerzugs nach Süden wurde bei den bescheidenen archäologischen Untersuchungen der Jahre 1930/31<sup>4</sup> im Kircheninnern nicht erfasst. Dagegen fand sich bei den

Grabungen der Jahre 1953/54 im Westflügel des Kreuzgangs ein mit dem Gelände gegen den Rhein abfallendes Fundament, das schräg unter die Westwand des Kreuzgangs läuft (Abb. 2,4). Es lässt sich im nachhinein dem Brückenkopf zuordnen. Seine Außenflucht, die den Ostmauern der Keller unter dem Bindhaus entspricht (Abb. 2,5), ist genau auf die Nordwestecke des Fundaments unter der Stadtkirche gerichtet. Die Fundamentbreite beträgt hier 2,5 m bei einer erhaltenen Höhe von rund 1,5 m.

Ein Versatz im Vorplatz des Bindhauses könnte den Ansatz des Südwestturms der Anlage darstellen (Abb. 2,6). Für diese Vermutung spricht auch, dass bei den Sondierungen der Jahre 1953/54 im äusseren Hof (Abb. 2,7) keine Fortsetzung dieses Mauerzugs gefunden wurde. Somit ergibt sich für die Westmauer des Brückenkopfgevierts eine Minimallänge von 38 m. Die Gesamtfläche muss mindestens 1,2 Hektar betragen haben. Ob dieser Bau, wie derjenige von Rheinheim-Zurzach, zum Rhein hinunterführende Flankenmauern besass, bleibt ungewiss. Auch die archäologischen Untersuchungen von 1946 im Bannhof (Abb. 2,8) und 1964 im inneren Klosterhof (Abb. 2,9), die der Erforschung der Klosteranlage

*Abb. 3*  
Schnitt durch die Nordmauer im Bereich der Nordostecke der Liebfrauenkapelle.  
Coupe du mur nord, vers l'angle nord-est de la chapelle Notre-Dame.  
Taglio attraverso il muro nord nell'angolo nord-est della cappella «Santa Maria».

*Abb. 4*  
Nordwestecke des spätömischen Brückenkopfes unter dem Fundament der Nordmauer der romanischen Kirche.  
Angle nord-ouest de l'enceinte du Bas-Empire, sous la fondation du mur nord de l'église romane.  
Angolo nord-ovest del capoponte sotto le fondazioni del muro nord della chiesa romana.



Abb. 5

Blick von der Burg Hohenklingen auf Stein am Rhein. Links: Kloster St. Georgen mit der heutigen Stadtkirche. Bildmitte: Kastell mit der Kirche »Auf Burg« und rechts davon der Sporn, auf dem ein zweites Kastell vermutet wird. Foto R. Wessendorf, Schaffhausen.

Stein am Rhein, vu du château de Hohenklingen. A gauche, l'abbaye de Saint-Georges, avec l'église paroissiale actuelle. Au centre, le castrum »auf Burg« avec l'église et à sa droite une éminence, emplacement possible d'un second castrum. Vista del castello Hohenklingen su Stein am Rhein. A sinistra il castello »auf Burg« con la chiesa e a destra la sporgenza sulla quale potrebbe trovarsi un altro castello.



galten, bleiben ohne Hinweise auf die spätrömische Befestigung, obwohl sie römisches Fundmaterial erbrachten.

#### Zur historischen Interpretation

Mauerbreite, Bauweise und Topographie erlauben uns, diese Baureste als Fundamente des vermuteten Brückenkopfs zu identifizieren. Wann dieses Bauwerk errichtet wurde, kann aber aus dem vorliegenden Befund nicht geschlossen werden. Blicken wir auf die Entstehungszeit der Brückenkopfbauten der oben erwähnten Rheinkastelle, so ergeben sich für unseren Bau zwei wahrscheinliche Datierungen: Er könnte im Zuge der Errichtung des Kastells »Auf Burg« am Ende des 3. Jahrhunderts angelegt worden sein, aber auch ein Zusammenhang mit dem Ausbau der Rheinfestung unter Valentinianus I (364 – 375) ist denkbar<sup>5</sup>. Die Münzserien vom Nordufer wie diejenigen aus dem Kastell »Auf Burg« zeigen, dass beide Orte schon ab frührömischer Zeit regelmässig begangen oder möglicherweise gar besiedelt waren. Ein Höhepunkt der Münzkurve ist bei denorts in konstantinischer Zeit feststellbar, was auf eine vorvalentinianische Entstehungszeit hindeuten könnte<sup>6</sup>.

Aufgrund der neuen Entdeckungen darf die Steinerne Rheinbrücke in spätrömischer Zeit etwas weiter östlich von der heutigen vermutet werden<sup>7</sup>. Zu hoffen bleibt, dass – wie im Falle von Zurzach und Eschenz – die dazugehörigen hölzernen Pfähle in Zukunft gefunden und dendrochronologisch datiert werden können.

Die topographische Situation (Abb. 1 und 5) und der Vergleich mit Zurzach werfen außerdem erneut die Frage auf, ob nicht auch in Stein ein Doppelkastell existiert haben könnte. Ein weiteres Kastell wäre somit auf dem auffälligen Sporn westlich des Kastells »Auf Burg« zu suchen.

#### Il capoponte del castello »Auf Burg« di Stein am Rhein SH

Sul lato destro del Reno dirimpetto al castello tardoromano di »Auf Burg« sono state scoperte in primavera 1986 parti di un capoponte tardoromano. Secondo i muri spessi di 2,5 m si può ricostruire un edificio quadrato di almeno 38 m con torri. Non sono stati trovati oggetti databili. Secondo punti di vista storici potrebbe essere contemporaneo alla costruzione del castello »Auf Burg« (294) oppure corrispondere all'epoca valentiniana come a Zurzach.

S.S.

- 1 W. Drack, Die spätrömische Grenzwehr am Hochrhein. Arch. Führer d. Schweiz 13 (1980) 49.
- 2 Die Mauerstärken des Kastells »Auf Burg« betragen: Südmauer 2,90 m, Ostmauer 2,70 m, Nordmauer 1,80 m.
- 3 Die Mörtelzusammensetzung des neuentdeckten Fundamentes entspricht derjenigen der Kastellmauern.
- 4 Zu archäologischen Untersuchungen im Kloster St. Georgen vgl. Bericht der Gottfried Keller Stiftung, 1927 ff., bes. Bericht der Gottfried Keller Stiftung, 1954/55, 97 ff.
- 5 M. Martin, Zur Topographie und Stadtanlage von Augusta Rauricorum. AS 2, 1979, 176.
- 6 Vgl. H. Brem, in: H. Brem, S. Bolliger, M. Primas, Eschenz, Insel Werd. III. Die römische und spätbronzezeitliche Besiedlung. Zürcher Studien zur Archäologie 6 (im Druck).
- 7 J. Bürgi, Eine römische Holzstatue aus Eschenz TG. AS 1, 1978, 15.

#### La tête de pont de la forteresse »Auf Burg« à Stein am Rhein SH

Des vestiges de la tête de pont du Bas-Empire romain ont été mis au jour au printemps 1986 sur la rive droite du Rhin, vis-à-vis du castrum romain tardif de »Auf Burg«. Les restes des murs, épais de 2,5 m, dessinent une enceinte quadrangulaire d'au moins 38 m de côté, munie de tours. Aucune trouvaille archéologique ne permet de dater cet ensemble. Selon des considérations historiques, la date de construction la plus précoce possible est celle du castrum de »Auf Burg« (294), sinon l'époque valentinienne (comme le castrum de Zurzach).

D.W.